

Bildung und Tugend

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **11 (1904)**

Heft 21

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-537471>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bildung und Tugend.

Weiherede von Hochw. Herrn Pfarrer Titus Lenherr von St. Fiden, anlässlich der Einweihungsfeier des neuen Schulhauses von kathol. St. Georgen, ob St. Gallen, am 26. April 1904. *)

Unter den festlichen Klängen der Musik haben wir soeben den Einzug zum neuen Schulhause gefeiert. Freude erfüllt uns alle, weil an Stelle des alten Hauses ein Bau von imposanter Gestalt, architektonischer Schönheit und praktischer Vollendung die gleiche Aufgabe mit Mut und Jugendfrische auf sich nimmt. „Sei uns gegrüßt“, rufen wir daher diesem Hause zu, „sei uns gegrüßt, du schöne Stätte, Heim der Kinder und deren Lehrer, Ort der **Bildung**, Hort der **Tugend**.“

Ich kann bei diesem feierlichen Anlasse, an welchem ich im Namen der Schulbehörde von kathol. Tablat diesem Hause den Gruß zu überbieten die Ehre habe, nichts Besseres tun, als in kurzen Worten an die ideale Aufgabe erinnern, welcher diese herrliche Stätte gewidmet ist.

Müßte ich über dieses Portal, über diesen Quadersteinen, die dem Hause das Gepräge des Starken und Ausdauernden verleihen, eine Devise anbringen, welche die Bestimmung dieses Hauses zum Ausdruck bringt, ich wählte die Worte: „Scientiæ atque virtuti.“ „Der Bildung und der Tugend.“ Das eine Wort gehört zur Schule wie das Andere. Sie sind in der christlichen Schule einander nicht Feind. Im Gegenteil! Es umschlingt sie beide das goldene Band der Freundschaft. Beide bilden die Grundpfeiler der wahren Erziehung. Darum mögen sie auch in harmonischem Einklang nebeneinander stehen wie starke und prachtvolle Säulen eines hehren Baues!

Wenn man sich das Kind vor die Augen führt am ersten Schultage, da es, von der Mutter geleitet, in die Schule kommt und dann vom Herrn Lehrer unter die A.-B.-C.-Schützen eingereicht wird, dann ist es noch ein unbeschriebenes Blatt. Von den einfachsten Kenntnissen weiß es noch nichts. Es ist von sich aus nicht einmal im stande, den Griffel richtig zu führen. Tritt man dann nach sechs oder sieben Jahren wieder vor das Kind hin, wenn es die Elementarschule verläßt, und läßt man sich die Arbeiten des Kindes zeigen, durchblättert und verfolgt man seine Aufsätze, prüft man die Probefchriften, betrachtet man seine Zeichnungen, hört man von seinen Kenntnissen im Rechnen, in der Länder- und Völkerkunde, so darf man in der Tat freudig anerkennen, daß ihm die Schule ein schönes Wissen geboten hat, dank der Mühen seiner Lehrer, dank der Talente, die der Schöpfer dem Kinde gegeben. An dieser Aufgabe, der Vermittlung des Wissens, der Heranbildung zu notwendigen und nützlichen Kenntnissen, arbeite nun auch dieses Haus, das der kathol. Schuljugend von St. Georgen erbaut worden ist! Ein bleibendes Wissen möge hier den Kindern vermittelt werden, ein Wissen, das in Fleisch und Blut übergeht, das ihnen später im praktischen Leben, wenn sie desselben bedürfen, zur Verfügung steht! Mehr als jedes frühere Zeitalter erhebt das gegenwärtige an die Schulung und Bildung der Jugend große Ansprüche, — man möchte mitunter meinen, fast allzugroße. — Ohne Kenntnisse der Elementarschule kann der Bürger eines zivilisierten Landes nicht mehr durchkommen, und in tausend Fällen ist der Analphabete ein gefesselter und geschlagener Mann.

Allein nicht bloß Schule des Wissens, sondern auch Pflanzstätte der Tugend soll dieses neue Gebäude werden. Denn nicht bloß unterrichtete, sondern auch gute Menschen soll die Schule der menschlichen Gesellschaft geben,

*) Auf Wunsch mehrerer Lehrer hat der sehr verehrte Herr Verfasser das Manuskript gütigst den „Pädagog. Blätter“ überlassen. §

nicht bloß Kenntnisse soll sie mittheilen, sondern auch Charaktere heranbilden; gute Menschen, welche durch gewissenhafte Erfüllung ihrer Pflichten gegen Gott, gegen ihres Gleichen, gegen Familie, gegen Kirche und Staat die allgemeine Wohlfahrt sichern. Sie muß in den jugendlichen Herzen die Keime der Leidenschaften schwächen und dort die Tugenden zur Blüte bringen, welche den guten Sohn, den braven Vater und Bürger kennzeichnen. Sie muß gehorsame und ehrerbietige, fromme und sittenreine Kinder heranbilden, Väter, deren Liebe nie erkaltet, Eltern, deren Sorge es ebenso sehr ist, die Seelen ihrer Kinder zu leiten, als um materiellen Gewinn sich zu kümmern. Dienstboten, die mit Eifer und Treue dienen, Handwerker, Gewerbetreibende, Geschäftsleute, die jeder in seinem Stande sich bestreben, keine ihrer Pflichten zu vernachlässigen. Aber keine Macht der Erde ist imstande, dieses Alles zu bewirken, außer die Religion, welche Gott über die Menschheit stellt als den höchsten Belohner des Guten und unbestechlichen Rächer des Bösen. — Die Religion, welche dem Menschen sein letztes Ziel und Ende zeigt und ihm die Mittel in die Hand gibt, dasselbe zu erreichen — sie allein vermag es.

Darum haben wir innert die hellen Räume dieses Schulhauses, in diese lichten Lehrsäle das Sinnbild unseres Glaubens erhoben, — das Kreuzifix, von dem herab die höchste Weisheit und vollendete Tugend zu den Kindern spricht. Mit dem Bildnis desjenigen haben wir diese Schulzimmer geschmückt, der einst als Kind unter den Lehrern weilte, sie bescheiden fragte und ehrerbietig ihre Lehren hörte, im Mannesalter als göttlicher Kinderfreund die Kinder an sein Herz kommen ließ und jene tadelte, welche sie von ihm entfernen wollten. Möge nun die Kinderschar, die nächste Woche in dieses Schulhaus einziehen wird, unter der Leitung ihres Lehrers und ihrer Lehrerin in dieser neuen Pflanzstätte der Wissenschaft und Tugend für ihre Lebensaufgabe glücklich heranwachsen! Mögen spätere Geschlechter in ihr finden, was wir heute dieser Stätte gewünscht! Möge dem Lehrerstand ein segensreiches Wirken auf alle Zeiten hier beschieden sein! Möge über dieser Bildungsstätte, die sich wie ein herrliches Denkmal der fortschrittlichen und schulfreundlichen Gesinnung der katholischen Schulgemeinde von Tablat auf dieser Höhe erhebt, in der Nähe St. Gallens, wo vor Jahrhunderten an der Galluszelle die erste Schule in diesem Lande emporranke, möge über diesem Hause der Segen Gottes walten für und für!

✿ Vom eidgen. Turnverein. ✿

Der eidg. Turnverein tagte den 15. Mai in Bern. Sämtliche Verbände waren durch 178 Abgeordnete vertreten. Auch Ehrenmitglieder und alte Turner waren anwesend. Prof. Kradolfer (Frauenfeld) eröffnete die Versammlung, indem er ihren Zweck dahin präzisirte, Stellung zu nehmen zu den Bestrebungen für eine neue eidg. Wehrverfassung, soweit diese die körperliche Erziehung der schweizerischen Jugend berührt. Er erinnerte an die erste Bestimmung der Vereinsstatuten, wonach zu den besondern Aufgaben des eidg. Turnvereins die harmonische Erziehung der schweizerischen Jugend gehört. Die Militärorganisation von 1874 machte es den Kantonen zur Pflicht, für den Turnunterricht in den Schulen und für die militärische Vorbildung nach dem Austritt aus der Volksschule zu sorgen. Nun müsse leider festgestellt werden, daß der Turnunterricht in den Schulen immer noch ungenügend sei und ein obligatorischer Turnunterricht vom 15.—20. Altersjahr nicht bestehe. Was ist zu tun, um diese Mängel zu beseitigen? Darüber soll die heutige Versammlung sich aussprechen. Zscholke (Basel) entwickelt im Auftrage des Zentralkomitees